

156. Die erste Lerche.

Johannes Trojan.

1. Es gibt doch nichts, was besser klingt
und tiefer dringt ins Herz,
als wenn die erste Lerche singt
ihr erstes Lied im März.

2. Schneeglöckchen ist noch ganz allein
und blickt erstaunt umher:
Aufs Beet fällt milder Sonnenschein,
doch alles noch ist leer.

3. Es blickt umher, es graut ihm fast,
weil es so ganz allein,
da stellt sich als willkommner Gast
ein Biendchen bei ihm ein.

4. Das hat wohl lange nachgefragt,
gesucht auf manchem Beet.
Ich weiß es nicht, wer's ihm gesagt,
wo schon ein Blümchen steht.

5. So mancher Vogel schlägt nachher,
die Welt ist voll Gesang,
nichts aber freut das Herz so sehr,
als was zuerst erklang.

6. Bald blüht so viel und duftet süß
im Tal und auf der Höh',
nichts aber ist so hold wie dies,
das aufblüht aus dem Schnee.

7. Und fällt auch Schnee darauf und schweigt
die Lerche wieder still,
so hat der Frühling doch gezeigt,
daß er nun kommen will.

8. Drum gibt es nichts, was besser klingt
und tiefer dringt ins Herz,
als wenn die erste Lerche singt
ihr erstes Lied im März.

Sür gewöhnliche Leute. Berlin, Freund u. Jettel, 1892.